

Klimabündnis im Gespräch mit Bundestagskandidat Thomas Gönner

Aktivisten setzen sich für konsequente Klimaschutzpolitik ein

Von Nora Pallek

Im Vorfeld der Bundestagswahl führt das Klimabündnis Rastatt Gespräche mit den Direktkandidaten des Wahlkreises Rastatt/Baden-Baden. Ziel ist es, klare Aussagen im Hinblick auf die Klimapolitik der Mandatsbewerber zu erhalten. Erster Gesprächspartner war jetzt der Kandidat der Grünen, Thomas Gönner. Das Treffen fand bei Klimabündnis-Sprecher Erwin Groß in Ottersdorf statt. Mit dabei waren zudem Sybille Kirchner, Klimabündnis-Mitglied und SPD-Stadträtin im Rastatter Gemeinderat, sowie Niklas Schurig von Kuppenheim4Future.

Gönner, der auf Platz 37 der Landesliste der Grünen aufgestellt ist, wurde mit verschiedenen zentralen Fragen zum Klimaschutz konfrontiert. Zunächst wollte das Klimabündnis wissen, welchen CO₂-Preis er für richtig halte. Der 21-jährige Stadtrat von Baden-Baden, der sich schon im Alter von 14 Jahren erste politische Spuren als Jugendgemeinderat im Schwarzwald verdient hat, plädierte für 60 Euro/Tonne CO₂. Dieser Preis solle „möglichst schnell“ auf 120 Euro steigen. „Daran führt kein Weg vorbei, wenn wir aktiv Klimaschutzpolitik machen wollen“, sagte Gönner. Schurig fragte, wann der Preis bei den vom Umweltbundesamt berechneten 180 Euro pro Tonne liegen könne. Gönner gab zu, dass dieser Betrag die tatsächlichen Kosten widerspiegele, wollte die Bevölkerung aber auch nicht überfordern. „Wir möchten hier in Deutschland keine Gelbwestenbewegung wie in Frankreich.“ Soziale Härten sollten durch das von den Grünen vorgeschlagene Energiegeld abgefedert werden, das an alle Haushalte ausgezahlt werden soll, ähnlich wie das Kindergeld.

Wie für Gönner klimafreundliche Mobilität aussehe, wollte Groß wissen. Der Kandidat plädierte dafür, „vom autozentrierten Denken wegzukommen“ und stattdessen ÖPNV und Radwegenetz in den Städten konsequent auszubauen. Beim Nahverkehr wünscht er sich mittelfristig ein umlagefinanziertes Modell: „Alle Bürger bezahlen einen kleinen Betrag und können den ÖPNV dann kostenlos nutzen“, erläuterte der Kandidat seine Vision. In ländlichen Gegenden könne auf den Individualverkehr nicht vollständig verzichtet werden. Hier sei ein schneller Umstieg auf Elektro- und Wasserstoffantriebe notwendig. Gönner bekannte sich klar zu einem Tempolimit auf Autobahnen und einer Stärkung der Schiene.

Erneuerbare Energien waren ebenfalls ein zentrales Thema bei dem Gespräch. Kirchner mahnte einen schnelleren Ausbau der Windkraft an. Gönner stimmte ihr zu. Notfalls müsse der Naturschutz auch einmal zurückstehen. „Da muss es eine neue Abwägung der Interessen geben.“ Groß sprach sich auch dafür aus, die Hürden zum Ausbau der Photovoltaik aus dem Weg zu räumen. Gönner räumte ein, dass sich das EEG-Umlagegesetz zu einem „Bremsklotz“ entwickelt habe, wollte es aber dennoch nicht komplett abschaffen, sondern umbauen und als Instrument nutzen, um den Strompreis zu senken.

Schurig kritisierte, dass die Grünen laut Parteiprogramm erst in zwanzig Jahren klimaneutral werden wollen: „Das ist zehn Jahre zu spät.“ Gönner verwies auf das politisch Machbare. „Wenn wir so schnell voranschreiten würden, wie wir das müssten, würden wir die Demokratie opfern.“ Ziel seiner Partei bleibe es, das 1,5-Grad-Ziel möglichst zu erreichen.